



128

Feb. 2020-
Apr. 2020

GEMEINDEBRIEF

Seite 2-3

Vorwort

Seite 4-5

Andacht

Seite 6-7

Kooperations-
seite

Seite 8

Mitmachseite

Seite 9

Diakonie

Seite 10

Aus dem
Archiv

Seite 11

Beten als
Kraftquelle

Seite 12

Religion für
Einsteiger

Seite 13

Kinderseite

Seite 14

Gottesdienste

Seite 15

Veranstal-
tungshinweise

Seite 16

Freud und
Leid

Seite 17

Konfirmanden
und
Präparanden

Seite 18

Geburtstage

Seite 19

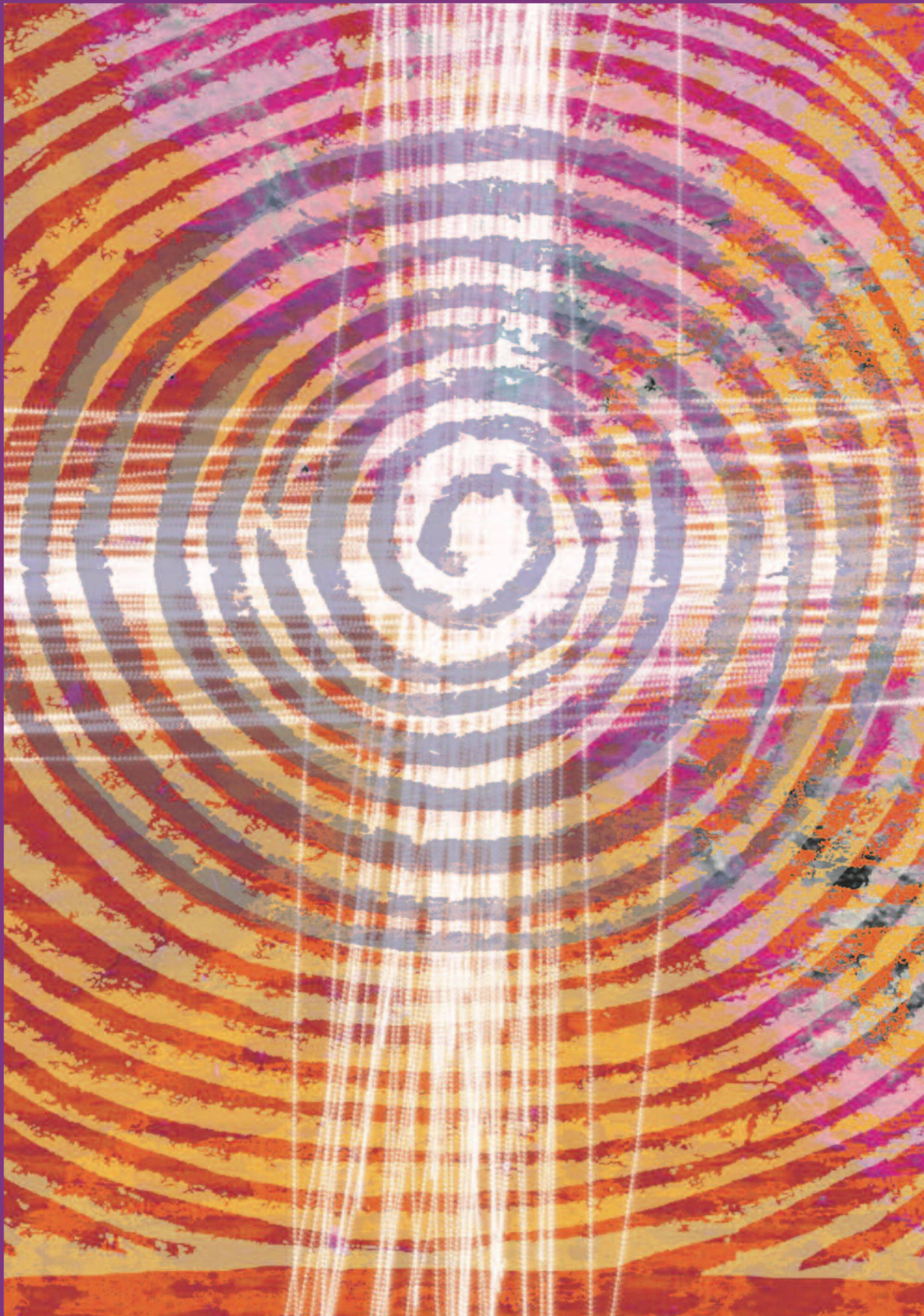
Erlebnis-
bericht

Seite 20-27

Blitzlichter

Seite 28

Letzte Seite



Was bei einem Kirchenaustritt zu bedenken ist



Zehn Kirchenaustritte musste ich 2019 zur Kenntnis nehmen - zehn zu viel!

Im Jahr zuvor sind uns noch alle treu geblieben. Bislang hielten sich vor Ort zumeist Ein- und Austritte die Waage - anders als in vielen (insbesondere Stadt-)Gemeinden, in denen der kirchliche „Abwärtstrend“ schmerzhafter, weil zahlreicher spürbar wird. Die meisten, deren Austrittsmeldung auf meinem Schreibtisch landen, sind Zugezogene und mir leider oft fremd. Doch waren zuletzt auch mir bekannte Gesichter dabei. Alle nunmehr ehemaligen Gemeindeglieder erhielten von mir einen Brief mit einem Gesprächsangebot, das allerdings noch niemand wahrnahm. Dieses Schreiben habe ich bewusst „freundlich“ formuliert (vgl. dazu z.B. „Pastorales Schreiben Deutsche Bischofskonferenz“ zum Kirchenaustritt im Internet), zumal es ja mitunter auch verständliche Gründe gibt, warum jemand die Kirche verlässt. Ich drucke den Wortlaut meiner Zeilen an dieser Stelle ab, um möglichen Austrittswilligen und deren Angehörigen auch die Konsequenzen zu verdeutlichen.

Sehr geehrte/r Frau/Herr XY,

Sie sind bis vor kurzem Mitglied unserer Kirchengemeinde gewesen. Die Mitteilung über Ihren Austritt gehört zu den Ereignissen, die mich beim Rückblick auf dieses Kirchenjahr traurig stimmen. Als Pfarrer respektiere ich Ihre Entscheidung und bedaure sie gleichzeitig. Als Kirche sind wir auf das ideelle und das finanzielle Engagement jedes Mitglieds angewie-

sen. Jeder Austritt ist ein Verlust für die Ortsgemeinde und die Kirche insgesamt.

Ich weiß nicht, was Sie zu Ihrem Schritt bewogen hat. Vielleicht waren es finanzielle Gründe, die bei manchen in ihrer derzeitigen Situation durchaus nachvollziehbar sind. Doch die Basis für die zahlreichen Aufgaben, die unsere Kirche für unser Gemeinwesen wahrnimmt (und Sie später vielleicht sogar gerne in Anspruch nehmen wollen), wird mit jedem Austritt schwächer. Wenn Sie Informationen über Sinn und Nutzen der Kirchensteuer bekommen möchten, lasse ich Ihnen diese gerne zukommen.

Manchmal spielen beim Kirchenaustritt auch Enttäuschung und Ärger eine Rolle. Vielleicht möchten Sie darüber sprechen. Dann lassen Sie es mich wissen. Ich bin interessiert zu erfahren, ob ich als Pfarrer etwas versäumt habe oder ob Sie mit unserer Kirchengemeinde oder der Kirche als Ganzes nicht zufrieden waren.

Sollten Sie feststellen, dass Sie aus einer kurzfristigen Überlegung heraus aus unserer Kirche ausgetreten sind und diesen Schritt bereuen, können Sie erneut eintreten. So wie der „verlorene Sohn“ im Gleichnis (Lukas 15,11-32) freudig wieder aufgenommen wird...

Wer aus der Kirche austritt, bleibt nichtöffentlich und wird nur dem Kirchenvorstand bekannt gegeben. Wenn Sie bei Ihrem Austritt bleiben, empfehle ich Ihnen jedoch, dass Sie Ihre Angehörigen darüber in Kenntnis setzen. Für diese mag es ebenso von Bedeutung sein, wenn Sie nicht Pate werden können und nicht kirchlich getraut oder bestattet werden.

Ein Kirchenaustritt ist für uns kein Schlussstrich. Er kann auch eine Chance sein, wenn Sie und wir dadurch angestoßen werden, über die Bedeutung des Glaubens und der Kirche nachzudenken und darüber in Kontakt zu kommen. Dazu lade ich Sie herzlich ein, auch für Ihre Zeit ohne Kirchenmitgliedschaft. Zu Gottesdiensten und anderen Gelegenheiten sind Sie herzlich willkommen!

Es würde mich freuen, von Ihnen zu hören oder zu lesen!

Einen entscheidenden Punkt bitte ich unbedingt im Voraus zu bedenken. **Wer während meiner Amtszeit aus der Kirche austritt, erklärt damit auch seinen Willen, mich nicht an seinem/ihrer Grab haben zu wollen.** Über diesen Willen darf ich mich nicht hinwegsetzen, auch wenn es sich die Hinterbliebenen noch so sehr wünschen. Das hat nichts mit „niederen Revanchegelüsten“ zu tun - dies gebietet der Respekt vor der freien, bewusst getroffenen Entscheidung eines Menschen (der sich zuletzt nicht mehr wehren kann). Wie einige wissen, habe ich schon Angehörige von Konfessionslosen beim Abschied seelsorgerlich begleitet - jedoch nicht von Ausgetretenen, auf die obige „Regel“ zutrifft. (Was nicht heißen soll, dass ich andernfalls dafür in auswärtigen Gemeinden zur Verfügung stehe, wenn der/die dortige Ortspfarrer/in sich weigern sollte.) Jedes Bestattungsinstitut kann einen „freien Redner“ vermitteln, der für eine würdige Beerdigung sorgt.

Solche Redner sind bei uns noch kaum in Erscheinung getreten. Es könnte also sein, dass sich am Friedhof Dialoge wie diese abspielen:

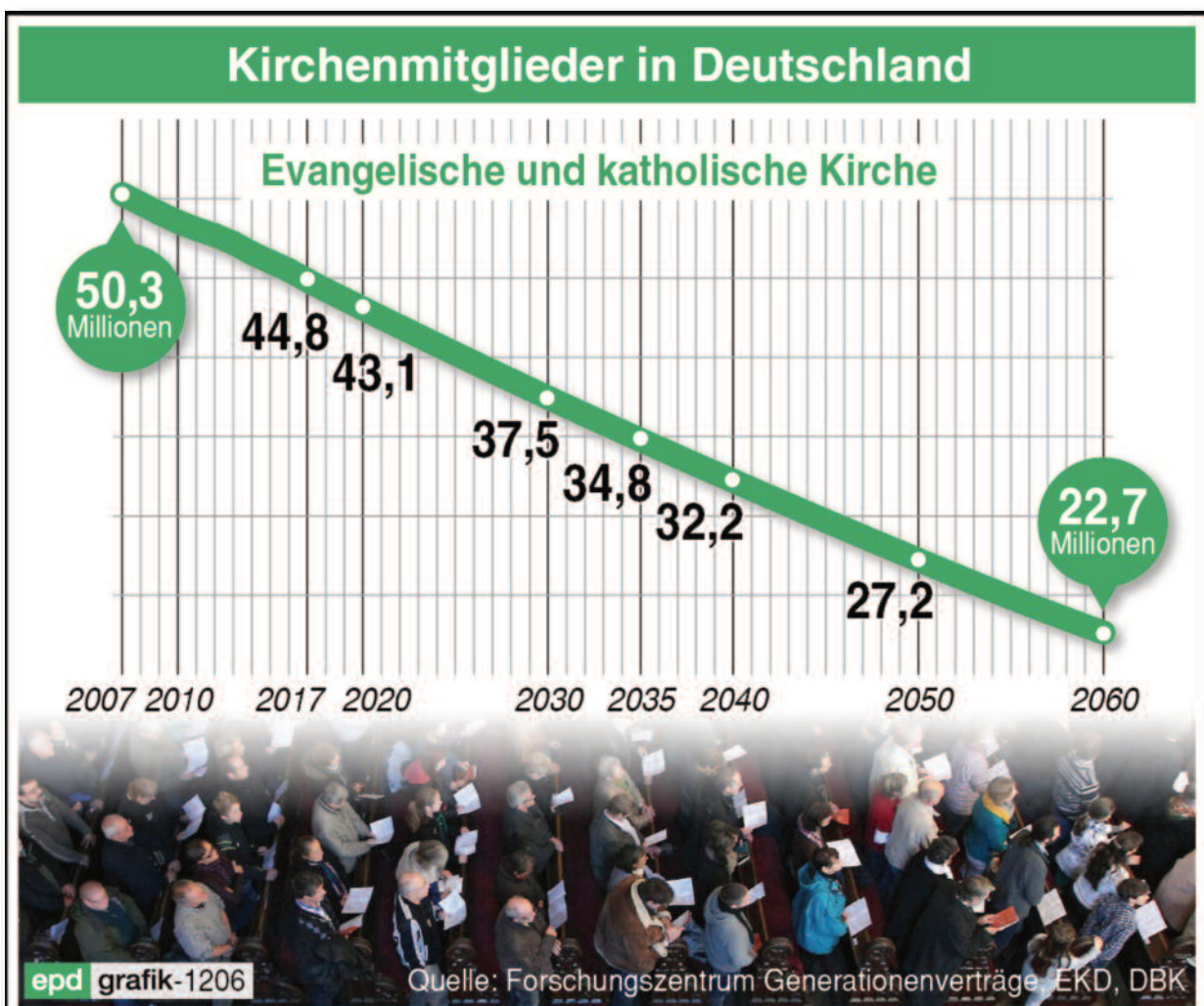
„Warum ist heute nicht der Pfarrer hier?“ - „Der/Die muss aus der Kirche ausgetreten sein.“ - „Ausgetreten,

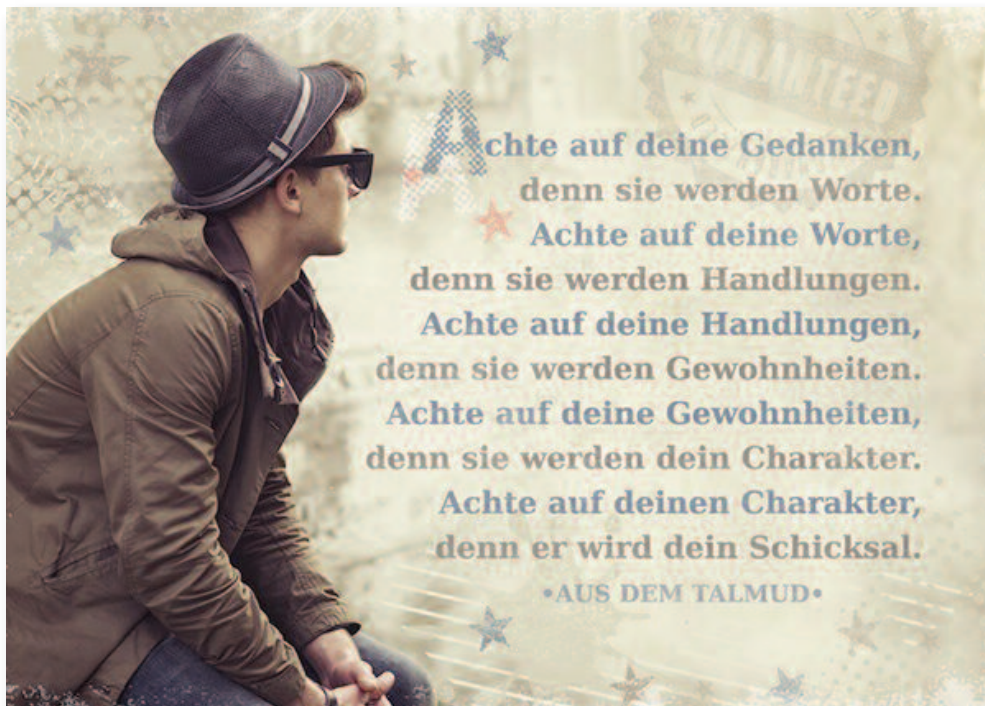
warum denn das?“ „Wahrscheinlich, um sich die Kirchensteuern zu sparen.“ - „Was? Aber der/die hatte doch genug Geld.“ - „Manche kriegen nie genug.“ - „Und was nehmen sie von ihrem Reichtum mit ins Grab?“

Wohlgemerkt: Solches Gerede muss nicht der Wahrheit entsprechen, ist aber durchaus denkbar. Wie wollen Sie in letzter Erinnerung bleiben? Auch diese Frage lege ich Ihnen ans Herz. Hart (und gewiss „überspitzt“) formuliert, aber nur gut gemeint.

Übrigens: Was die Kirchensteuer angeht, können Sie sich über deren Verwendung etwa unter www.kirche-und-geld.de informieren. Sollte sie einmal abgeschafft werden, wie von manchen Parteien lautstark gefordert, bin ich davon überzeugt, dass der Staat als Ersatz eine Art „Kultursteuer“ einführen müsste, um imstande zu sein, die Pflege von Kulturgütern (wie Kirchengebäuden) und die Aufrechterhaltung wichtiger Dienste (in Kindertagesstätten, Beratungs- und Hilfsstellen, Seniorenheimen, Hospizen u.v.m.) zu finanzieren. Und dann könnte sich niemand mehr seinen „sozialen Pflichten“ entziehen.

Was doch bei einem Kirchaustritt alles zu bedenken ist...





Liebe Gemeinde,

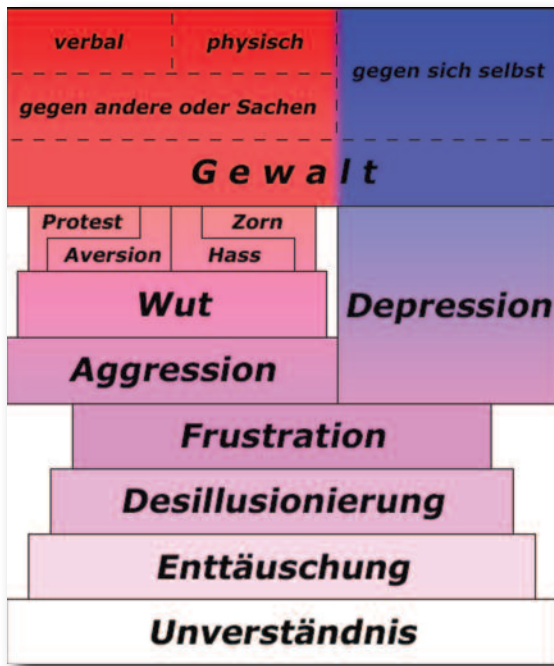
was denken Sie? Zum Beispiel über Flüchtlinge, Fremde, den Islam, über die „Altparteien“, „Gutmenschen“, „Ökofuzzis“ oder die „Lügenpresse“, um nur ein paar „Reizwörter“ zu nennen. „Die Gedanken sind frei“, heißt es. Wirklich? Laut einer aktuellen Studie des Allensbacher Instituts sind 63 Prozent der Bevölkerung der Ansicht, man dürfe in diesem Land nicht mehr frei seine Meinung äußern.

Was allerdings in den ach so „sozialen“ Medien gewiss nicht der Fall ist. Da wird **wortgewaltig** gelästert, gehetzt und gemobbt. Offen anonym. (Die nun folgenden Zitate sollen belegen, dass nicht nur ich so denke, reden und schreiben darf.) „Der Anstand geht verloren, weil man sich im Internet nicht mehr von Gesicht zu Gesicht gegenübersteht. Beleidigungen haben heute keine Konsequenzen mehr“, bringt es der Theologe Thomas Schwartz (in unserer Heimatzeitung vom 23.12.2019) auf den Punkt. Wenn dann gar noch (wie letztes Jahr im Fall von Renate Künast) ein Gericht verkündet, Politiker/innen müssten hinnehmen, dass Beschimpfungen wie „Stück Scheiße“ oder sexistische Verunglimpfungen durch das Recht auf Meinungsfreiheit gedeckt und keine strafbaren Beleidigungen wären, ist das ein Freibrief zum hemmungslosen Weiterpöbeln. Da gebe ich lieber unserem Landesbischof, Heinrich Bedford-Strohm, recht (der im Interview mit der *Augsburger Allgemeinen* vom 04.01.2020 betont): „Hass ist keine Meinung ... Verächtlichmachung und ... menschenfeindliche Äußerungen lassen sich nicht unter Berufung auf die Meinungsfreiheit rechtfertigen.“ „Unsere Gesellschaft ist in Gefahr, in ihrer Sprache immer härter und unbarmherziger zu wer-

den“, beklagt auch Kardinal Reinhard Marx (im Weihnachts-Journal der *AZ*). Ganz zu schweigen vom „Wahrheitsverlust“, der gerade durch Netz-Hetz-Kampagnen und „alternative Fakten“ entsteht. So „nehmen viele als bare Münze, was da so verbreitet wird“, erläutert Johannes Luff, Leiter der Kriminologischen Forschungsgruppe der Bayerischen Polizei, den Sachverhalt (in der *AZ* vom 14.12.2019). „Und manche lassen sich dadurch sogar zu Gewalt anstacheln. Man sucht und findet im Internet eine Bestätigung der eigenen Ansicht und fühlt sich im Recht. Das kann dazu beitragen, Aggressionen dann in die reale Welt hineinzutragen.“



Worte werden zu Taten, wie in obiger Weisheit aus dem Talmud, einem der bedeutendsten Schriftwerke des Judentums, behauptet wird. „Jeder Mensch - sei er noch so gelassen - kann in Extremsituationen oder bei entsprechender Provokation oder dann, wenn persönliche `wunde Punkte` getroffen werden, aggressiv werden“ (www.charaktereigenschaften24.de). Wenn man sich dann gar in einer Gruppe Gleichgesinnter für besonders stark hält und/oder Alkohol enthemmt, kann sich der verbale Hass durchaus in roher Gewalt entladen, wie traurige Beispiele in jüngster Zeit beweisen. Dann mag das Faust- zum **Gewohnheitsrecht** werden und **den Charakter verderben** - wenn zu einem „guten Charakter“ (laut Definition des Politikwissenschaftlers James Q. Wilson) „mindestens ... Empathie (*Einfühlungsvermögen*) und Selbstkontrolle“ dazugehören (s. *Wikipedia*). Schließt Gewalt aus.



„Wird der ... Charakter eines Menschen als aggressiv eingeschätzt, handelt es sich häufig um Menschen, die sehr unzufrieden mit ihrem Leben sind“ (www.charaktereigenschaften24.de). Der Frust bricht sich Bahn. Und so werden aus Entmutigten oftmals „Wutbürger“, die in ihrem Protest das „Heil“ bei Populisten suchen - in dem „Gefühl, in einer Zeit der permanenten Krisen zu leben, derer die etablierten Parteien“ und die „verkommene Elite“ scheinbar „nicht mehr Herr werden“ (Margit Hufnagel in der AZ vom 19.12.2019). „Eine populistische Partei ... neigt dazu, ein Land zu polarisieren, weil das politische Projekt auf dem Gegensatz ‚Wir gegen sie, Gut gegen Böse, Licht gegen Dunkelheit‘ beruht, sagt der amerikanische Politikwissenschaftler Thomas Carothers.“ Damit sind aber „die Säulen des Demokratieverständnisses ... ins Wanken geraten“ - eine Gefahr für unsere freie Ge-

sellschaft. Denn sollten immer mehr so denken, reden, handeln, sich sogar an Lügen („Fake-News“) und zweifelhafte Charaktere als Führungspersonen gewöhnen und diese gar noch wählen/bestätigen, kann das fürwahr unser „Schicksal“ werden. Ich möchte gar nicht daran denken, welche Folgen es weltweit haben wird, wenn die vermeintlichen „Volksversther“ immer mehr das Sagen haben...

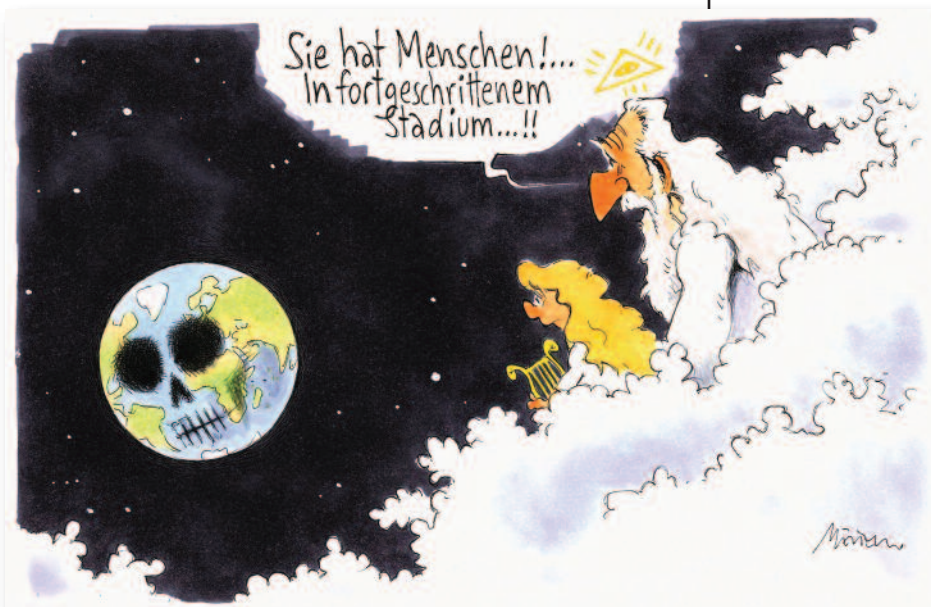
Was wohl Gott über uns denkt?

„Ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der Herr: **Gedanken des Friedens** und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung“ (Jeremia 29,11). Einst „adressiert“ an niedergeschlagene Menschen (Israeliten im babylonischen Exil). Aber wohl aus eben diesen „Gedanken“ wurde dann „**das Wort**“, das „**Fleisch ward**“ (Johannes 1,14): Jesus Christus. Durch ihn, erklärt unser Dekan, Gerhard Wolfermann, (in seiner Zeitungsandacht vom 28.12.2019) trefflich, „spricht Gott zu und mit uns, sanfte, liebevolle Worte, Worte die ermutigen, Worte, die sagen, dass wir wertvoll und wichtig sind. Jesus findet Worte, die wegweisend sind, die helfen, sich zu orientieren und gute Wege zu gehen, Worte, die uns auch manchmal in Frage stellen, aber liebevoll. Gottes Wort tut gut und baut auf.“ Dieses „Wort“ will nicht nur **unsere Handlungen und Gewohnheiten bestimmen** und damit (mit christlichen Werten) unseren **Charakter bilden**, es soll auch, wie wir bald wieder in der Passions- und Osterzeit bedenken, **zu unserem heilsamen Schicksal werden**, zu unserem vorbestimmten „Los“ - dank dem „Erlöser“: „auf dass durch seinen Tod, der geschehen ist zur Erlösung ..., die Berufenen das verheißene ewige Erbe empfangen“ (Hebräer 9,15), ja, „dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen“ (Johannes 3,16). „Denn Gott

war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung“ (2. Korinther 5,19).

Würde dieses „Wort“ wiederum mehr unser menschliches Denken und Handeln bestimmen, zur Gewohnheit werden und den Charakter prägen, dann müssten wir wohl auch weniger mit dem Schicksal hadern oder ein schlechtes befürchten, denkt

Ihr



In der Weihnachtszeit kommen nicht nur Familien, sondern auch unsere Gemeinden zusammen. Drei ganz unterschiedliche Kooperationsgottesdienste feierten wir miteinander. Davon wird auf diesen Seiten kurz berichtet.

Es war einmal - ein Kooperationsgottesdienst in Wallerstein - im Jahr 2019 zwischen den Jahren

Pfarrer Burger und Pfarrer Haimböck luden zum Kooperationsgottesdienst nach Wallerstein ein, und sehr viele folgten diesem Ruf. Organist Friedrich Steger und die Wallersteiner Saitenmusik spielten gekonnt (wie in jedem Jahr), und die Gedichtpredigt von Pfarrer Haimböck war einfach „ein Gedicht“!

„Weihnachten - früher und heute“ bzw. „Ich wünsche mir in diesem Jahr mal Weihnacht, wie es früher war“. Dieses Zitat von Jutta Gomik war der Einstieg in die Gedichtpredigt, aus der ich auch zitieren werde.

„Ich wünsche mir in diesem Jahr mal Weihnacht, wie es früher war“ - das weckte doch bei jedem sofort Kindheitserinnerungen und brachte unsere Augen zum Leuchten. Es stimmt, was wir so hörten: „Es war einmal, schon lang ist´s her, da war so wenig - so viel mehr“.

Wenn ich in meinen Erinnerungen stöbere, dann fallen mir spontan unsere Waldweihnachten am Heiligen Abend ein. Unsere Paten fuhren mit meiner Schwester, meiner Cousine und mir nachmittags in den Wald, sie schmückten einen kleinen Tannenbaum mit echten Kerzen, und wir sangen dort im verschneiten Wald Weihnachtslieder, vermutlich mehr laut als schön. Die Weihnachtsgeschichte durfte auch nicht fehlen. Währenddessen versorgten die Eltern und Großeltern die Tiere unserer kleinen Landwirtschaft, und als wir dann „abgeliefert“ wurden, da war Weihnachten: „Der Christbaum brannte“, der Tisch war festlich gedeckt und die Familie saß zusammen. Die Bescherung? Da kam die Puppenstube wieder zum Einsatz, eine Puppe, ein Bauernhof usw. Später dann durften wir noch vom Plätzchenteller naschen. Kein Fernseher, keine Dauerberieselung von Weihnachtsmusik.

Jedem Gottesdienstbesucher kamen bestimmt seine ganz persönlichen Erinnerungen in den Sinn, verklärt durch die vielen Jahre, die seither vergangen sind, und

bestimmt haben wir manche nicht ganz so schöne Erinnerung einfach „gelöscht“.

Abschließend will ich noch Pfarrer Haimböck zitieren:

„Ich wünsche mir ein kleines Stück von warmer Menschlichkeit zurück und dass man auch nicht vergisst, dass Weihnachten ein Christfest ist. Es war nicht heuer mein Begehren, das Fest nostalgisch zu verklären, auch wenn das kindliche Gemüt zur Weihnacht in uns allen blüht. Doch wenn in dieser Zeit `das Kind` uns freudig, gütig, friedlich stimmt, uns träumen lässt und zart verwandelt, uns auch lehrt, wie man recht handelt, dann wird´s Weihnachten fürwahr, wie´s früher, ja, im Ursprung war! Möge das Kind den Weg sich bahnen auch in unseren Alltag. Amen.“

Renate Andermann
(Kirchenvorstand Baldingen)



(Von links Hans Sturm, Hartmut Steger, Friedrich Steger, Friedl Burger, Hedwig Hannemann, Pfrin. Burger, Pfr. Haimböck)

Es war sogar zweimal - ein gemeinsamer Neujahrsgottesdienst: in Ehringen und Nähermemmingen

Mit einem ruhigen, meditativen Gottesdienst begannen wir das neue Jahr. Wir, das „Weihnachtsduo Senta Klaus“, zusammen mit einer Schar von „Neujahreschristen“, ganz treuen Gottesdienstbe-

suchen. Wir sprachen unsere besten Wünsche, auch Befürchtungen und Hoffnungen aus. In ihrer Ansprache verwies Frau Burger auf die Worte der neuen Jahreslosung (Markus 9,24): „**Ich glaube; hilf meinem Unglauben!**“

Sie ermutigte uns, auf Gottes Beistand zu „vertrauen“ (im neutestamentlichen Wortsinn von „pistis“/„Glauben“). Einfühlsam betonte sie zugleich, dass Zweifel (als „Unglaube“) gerade in schweren Zeiten allzu menschlich und verständlich sind, aber niemand darüber ver-zweifeln muss - zeigen doch unsere „Anfragen“, dass wir die Frage nach Gott ernst nehmen. Die Lieder wurden in beiden Gottesdiensten dankenswerterweise von Herrn Eger (aus Baldingen) begleitet. In Nähermemmungen trug er zudem im Duett mit Elisabeth Müller, die ihr großes Können auf der Geige bewies, eine Weihnachtsmotette vor. Ein schöner und erbaulicher geistlicher Start ins neue Jahr.

Klaus Haimböck



Wer hier wohl nur die zweite Geige spielt?

Es waren drei Könige?

Was für den christlichen Glauben grundlegend ist, kehrt jedes Jahr wieder: in der Erinnerung, in der Feier, in Liedern und Bräuchen. So hat das Kirchenjahr seinen eigenen Rhythmus im Jahreslauf. Und es gibt Menschen, Orte oder Momente, die haben eine ganz besondere Ausstrahlung, sie sind von etwas erfüllt, das nicht verborgen bleiben kann.

Ganz besonders festlich begehen wir die Weihnachtszeit, die mit der Ankunft der Drei Weisen aus dem Morgenland in Betlehem endet. „Leider“ seufzen viele und „Gott sei Dank“ die anderen!

In unseren vier Kooperationsgemeinden ist es eine schöne Tradition, das Ende der Weihnachtszeit gemeinsam zu feiern. Pfarrerin Burger und Pfarrer Haimböck haben diese Tradition auch 2020 aufrecht-erhalten und alle Gemeindeglieder in die St. Galluskirche nach Baldingen eingeladen. Wir feierten einen schönen Gottesdienst, der musikalisch vom Frauenchor aus Baldingen umrahmt wurde.

Was hat das nun eigentlich mit den „Heiligen Drei Königen“ auf sich, die dem Jesuskind in der Krippe Gold, Weihrauch und Myrrhe schenkten? Waren es Könige oder doch eher Sterndeuter, weise Männer?

Nach dem Matthäus-Evangelium kommen Sterndeuter aus dem Morgenland und fragen nach dem neugeborenen König der Juden, finden ihn im Stall von Betlehem und huldigen dem Kind Jesus und seiner Mutter und geben ihre wertvollen Geschenke ab. Das

griechische Wort für diese drei Menschen, die sich aus dem Morgenland aufmachen, heißt „magoi“ - „Magier“, „Gelehrte“. Historisch gesehen waren es wohl babylonische Sterndeuter.

Nun steht nirgends in der Bibel exakt, wann genau diese drei Weisen nach Bethlehem kamen. Es lag daher nahe, dieses Fest auf den 12. Tag nach dem Christfest zu legen, unter anderen Zahlen ist die Zahl 12 für die Bibel eine heilige Zahl. Für die „Heidenchristen“ hatte dies den Vorteil, dass heidnische Festtage nun zu christlichen Festtagen wurden: der 25. Dezember war bei den Römern dem Sonnengott geweiht, und am 6. Januar feierte man auch in Ägypten die Geburt des Sonnengottes. Vor diesem Hintergrund ist eigentlich klar, weshalb Licht das Symbol des Erscheinungsfestes (lateinisch „Epiphania“) ist. Außerdem sagt das Sprichwort: „An Dreikönig ist der Tag um einen Hahnenschrei länger.“



Im Ries nennt man den 6. Januar auch „Oberschtag“, den „obersten Tag“. Ich habe diesen als sehr feierlich empfunden und freue mich schon auf die nächsten Kooperationsgottesdienste.

Renate Andermann

Ein schöner Baum in der Baldinger St. Galluskirche, den ich allerdings vergeblich lobte...

Liebe Gemeinde,

im letzten Gemeindebrief wollten wir Sie zum Mitmachen animieren und dafür fortan eine eigene Seite reservieren. Vielleicht brauchen wir noch ein wenig Geduld...



**JA,
ICH
MACHE
MIT!**

Zumindest ein schönes Bild wurde mir geliefert. Wahrscheinlich nicht aufgrund unseres Aufrufs, doch möchten wir es gerne hier veröffentlichen. Eva Schiele, Mitarbeiterin im hiesigen Minigottesdienstteam, ist dieser Schnappschuss mit dem Regenbogen wahrlich gelungen. Damit ließe sich auch werben: „Ehringen - wo sich Himmel und Erde berühren.“

Hätten Sie auch ein schönes Foto für uns? Gerne veröffentlichen wir Bilder aus allen Ortsteilen.

Zudem erreichten mich drei Mails zu meinem, auch im Gemeindebrief veröffentlichten Leserbrief zum Thema Seenotrettung. Nach einigen (auswärtigen) Protesten am Telefon (zum Glück bin ich nicht bei Facebook registriert...) die ersten positiven Rückmeldungen: „Danke für den Leserbrief ... Auf so einen habe ich schon seit Tagen gewartet.“ „Ich würde Ihre Ausführungen vollinhaltlich unterschreiben. In diesem Sinne, weiter so!“ „Mich belastet diese Politik schon seit langer Zeit ... Jedenfalls möchte ich Ihnen Anerkennung und Respekt aussprechen, dass Sie dieses Thema aufgegriffen haben, zumal Sie sich damit in Ihrer Gemeinde nicht nur Freunde machen.“

Wenn sich doch auch jemand auf unsere Anzeige gerührt hätte, der/die unser Gemeindebriefteam vor Ort verstärken könnte... Aber noch geben wir die Hoffnung nicht auf.

Auch in dieser Ausgabe werden „heikle“ Themen angesprochen (z.B. Kirchenaustritte), die möglicherweise Diskussionen auslösen. Gerne können Sie sich mit Ihren Fragen und Ihrer Meinung an mich wenden.

Reden wir lieber mit- als übereinander.

In letzter Minute erreichte uns noch eine Mail aus Ehringen mit einigen Bildern und Text. **SUPER!** So konnten wir noch die Lücke auf **Seite 19** füllen und mussten Ihnen keine leere Seite präsentieren.

Mitmachen lohnt sich also. Herzlichen Dank an das Ehringer Kigo-Team und an Frau Moßhammer.

Nun wünschen wir Ihnen und uns weiterhin einen „erlesenen“ Gemeindebrief.

Klaus Haimböck im Namen des Redaktionsteams

Wir suchen ab März 2020 eine **Reinigungskraft** für das Ehringer Gemeindehaus.
Die wöchentliche Arbeitszeit beträgt 2,5 Stunden bei freier Arbeitseinteilung.
Interessenten (m, w, d) mögen sich bitte an das Pfarramt in Wallerstein wenden
(Kontaktmöglichkeiten s. Impressum).

Frühjahrssammlung der Diakonie vom 23. bis 29. März 2020



Chancen für alle – Arbeitslosenhilfe und Beschäftigungsinitiativen

(pm) Seit über 30 Jahren bietet die Diakonie in Bayern und auch im Donau-Ries, unter anderem mit der kirchlichen allgemeinen Sozialarbeit in Nördlingen und Donauwörth, Hilfen für arbeitslose Menschen an. Das Engagement reicht dabei von politischer Arbeit – wenn es etwa um die Höhe des Arbeitslosengeldes und anderer Hilfeleistungen geht – bis hin zu konkreten Angeboten: Einzelberatung in Arbeits- und Sozialfragen, praktische Hilfe gegenüber Behörden und Unterstützung bei der Jobsuche. Außerdem gibt es Beschäftigungs- und Qualifizierungsangebote für Menschen, die auf dem Arbeitsmarkt besonders benachteiligt sind. Wir sind der Meinung: Jeder sollte eine Chance bekommen. Geben Sie Jugendlichen, jungen Erwachsenen, älteren Menschen und Menschen mit einer Fluchtgeschichte die Chance, sich beruflich zu qualifizieren und besser in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren. Sie unterstützen mit Ihrer Spende unsere Hilfen für Langzeitarbeitslose sowie alle anderen Angebote der Diakonie in Bayern. Herzlichen Dank!

65% der Spenden an die Kirchengemeinden verbleiben direkt in den Gemeinden oder im Dekanatsbezirk zur Förderung der diakonischen Arbeit.

35% der Spenden an die Kirchengemeinden werden an

das Diakonische Werk Bayern für die Projektförderung in ganz Bayern weitergeleitet. Hiervon wird auch das Infomaterial für die Öffentlichkeitsarbeit finanziert.

Weitere Informationen zur Diakonie und zum Sammlungsthema erhalten Sie im Internet unter www.diakonie-donauries.de oder www.diakonie-bayern.de, bei der Diakonie Donau-Ries unter Tel.: 09081 290 70-0 sowie beim Diakonischen Werk Bayern, Frau Tsakiri, Tel.: 0911 9354-430.

Die Diakonie hilft. Helfen Sie mit.

Spendenkonto: DE23 7225 0000 0015 0824 07
Stichwort: Frühjahrssammlung 2020

Ergänzung zur Diakonieseite:

Im Rahmen der Herbstsammlung der Diakonie sind - auch dank fleißiger Sammler/innen - 1.614,50 € (in Ehningen 830.- €, in Wallerstein 784,50 €) gespendet worden, bei der Frühjahrssammlung 1.378,50 € (in Ehningen 808.- €, in Wallerstein 570,50 €).

Die Fratze am Ehringer Kirchturm und ihre Deutung

Die Stelle, wo der quadratische Teil des Kirchturms in das Achteck übergeht, wird durch ein kleines Dach abgedeckt. Dort blickt auf der Ostseite eine Fratze – also ein zur Grimmasse verunstaltetes Gesicht – herab. Diese Fratze mag sehr alt sein und schon dem Vorgängerbau des Turmes angehört haben, der im Mai 1653 eingestürzt war und dessen Wiederaufbau erst im Jahre 1700 abgeschlossen werden konnte.

Es bleibt nun die Frage, welche Bedeutung diese Fratze ursprünglich hatte und welcher Zusammenhang mit ihr und der Kirche einst bestand.

Zunächst ist zu bedenken, dass Kirche und Turm noch einer Zeitperiode angehören, da alle Bilder, Figuren und bunten Glasfenster in den Gotteshäusern noch eine bestimmte Aufgabe und Aussage zu erfüllen hatten. Tier- und Pflanzendarstellungen sollten von der Schönheit der von Gott erschaffenen Natur erzählen, jedes noch so kleine Blümlein seine Schöpfermacht rühmen. Alles Bildliche diente dazu, sein Heilsgeschehen zu preisen. Nichts in den alten Kirchen war nur leerer Schmuck und Zufall, sondern hatte eine Aufgabe, seine feste Zuordnung, einen festen Verkündigungsauftrag.

Vor diesem Hintergrund muss auch nach dem Sinn und Zweck der Fratze am Kirchturm gefragt werden. Sie war ursprünglich keinesfalls als bloße Verzierung und Dekoration dort oben von den Bauleuten eingemauert worden. Aber welche Funktion muss sie dann einst gehabt haben, welche Aufgabe hatte sie zu erfüllen? Dieser Frage wollen wir kurz nachgehen:

Das Leben unserer Vorfahren war tief von Aberglauben durchsetzt und bedrückt. Man machte böse Geister und Mächte dafür verantwortlich, wenn Unglück in Haus und Hof einkehrte, unerklärliche Seuchen die Ställe leerten, oder Unwetter die Ernten verderben. Der größte Unheilbringer unter diesen Geistern – so wusste man – ist der Teufel. Selbst Martin Luther glaubte fest an seine leibliche Gegenwart und seine bösen Verführungskünste unter uns Menschen – ja, er soll sogar, wie die Sage berichtet, auf der Wartburg sein Tintenglas nach ihm geworfen haben.

Mit die wichtigste Sorge im Leben der damaligen Menschen war es deshalb, sich möglichst wirksam vor solchen bösen Mächten zu schützen und sie fernzuhalten. Dafür aber kannten sie durchaus Möglichkeiten und Vorkehrungen: Sie glaubten nämlich, dass böse Geister dort gebannt werden, wo sie einer Abbildung von ihresgleichen begegnen. Sie werden dann gezwungen, in diese Missgestalten zu schlüpfen und dort zu wohnen. So aus dem Verkehr gezogen, können sie folglich auch keine weiteren Untaten mehr verüben.

Genau diese Aufgabe war auch der Fratze am Ehringer Kirchturm einst zugedacht. Der Teufel konnte an diesem fratzenhaften Abbild von seinesgleichen nicht mehr vorbeigehen und neben den Kirchgängern in die Kirche schleichen, um dort den Gottesdienst zu stören. Er konnte nicht mehr dem Pfarrer während der Predigt dumme Gedanken und Sätze einblasen, nicht mehr der Mesnerin eine Kerze auf dem Altar auslöschten, dem Organisten in die Tasten spucken, oder gar der andächtigen Gemeinde Sand in die Augen streuen, damit sie in den Zustand verfällt, den man gemeinhin als „Kirchenschlaf“ zu bezeichnen pflegt. – Nein, das alles war ihm nun verwehrt, denn er musste in seiner Fratzenbehauung oben am Turm hocken – und blieb dort gefangen.

Die Meinung, dass böse Geister in fratzenartigen Abbildungen von ihresgleichen gebannt werden können, hat sich noch bis weit in das 17. und 18. Jahrhundert unter der Bevölkerung erhalten. Beispiele dafür sind, neben dem Kirchturm in Ehringen, auch die Häuser Nördlingens, die nach den Zerstörungen des 30-jährigen Kriegs dort neu errichtet wurden. An ihnen lassen sich häufig noch Reste von Figuren und magischen Zeichen feststellen, welche die gleiche Aufgabe zu erfüllen hatten, nämlich unerwünschten Geistern den Zutritt in das Haus zu verwehren.

Heute ist der Spuk um solche Geister längst vergessen. Das Fratzensgesicht in halber Höhe des Ehringer Kirchturms wird man aber dort belassen. Es stellt eine originelle kulturhistorische Besonderheit dar. Lassen wir also den Teufel weiter in seiner luftigen Wohnung, er bleibt dort hineingebannt. Mag er darin toben, fluchen, weinen und Feuer speien, bis endlich wieder der Kirchturm einfällt. –

Das aber kann noch lange dauern.

Hartmut Steger



6. März 2020
Weltgebetstag
Liturgie aus Simbabwe

STEH AUF UND GEH!



Titelbild „Rise! Take Your Mat and Walk“ von Nonhlanhla Mathe.

Frauen aus Simbabwe haben für den Weltgebetstag am 6. März 2020 den Bibeltext aus Johannes 5 zur Heilung eines Kranken ausgelegt: „Steh auf! Nimm deine Matte und geh!“, sagt Jesus darin zu einem Kranken. In ihrem Weltgebetstags-Gottesdienst wollen die Simbabweerinnen alle Mitwirkenden spüren lassen: Diese Aufforderung gilt allen, Gott öffnet damit Wege zu persönlicher und gesellschaftlicher Veränderung.

Die Situation in dem krisengeplagten Land im südlichen Afrika ist alles andere als gut: Überteuerte Lebensmittel, Benzinpreise in unermesslichen Höhen und steigende Inflation sind für sie Alltag und nur einige der Schwierigkeiten, die sie zu bewältigen haben.

Die Gründe für den Zusammenbruch der Wirtschaft sind jahrelange Korruption und Misswirtschaft und vom Internationalen Währungsfonds auferlegte, aber verfehlte Reformen. Bodenschätze könnten Simbabwe reich machen, doch davon profitieren andere.

Dass Menschen in Simbabwe aufstehen und für ihre Rechte kämpfen, ist nicht neu: Viele Jahre kämpfte die Bevölkerung für die Unabhängigkeit von Großbritannien, bis sie das Ziel 1980 erreichten. Doch der erste schwarze Präsident, Robert Mugabe, regierte das Land 37 Jahre und zunehmend autoritär. Noch heute sind Frauen

benachteiligt. Oft werden sie nach dem Tod ihres Mannes von dessen Familie vertrieben, weil sie nach traditionellem Recht keinen Anspruch auf das Erbe haben, auch wenn die staatlichen Gesetze das mittlerweile vorsehen.

Die Frauen aus Simbabwe haben verstanden, dass Jesu Aufforderung allen gilt, und nehmen jeden Tag ihre Matte und gehen. Mit seiner Projektarbeit unterstützt der Weltgebetstag Frauen und Mädchen weltweit in ihrem Engagement: zum Beispiel in Simbabwe, wo Mädchen und Frauen den Umgang mit sozialen Medien einüben, um ihrer Stimme Gehör zu verschaffen; mit einer Kampagne in Mali, die für den Schulbesuch von Mädchen wirbt. Oder mit der Organisation von Wasserschutzgebieten in El Salvador, verbunden mit Lobbyarbeit zum Menschenrecht auf Wasser.

Zusätzlich möchte der Weltgebetstag das hoch verschuldete Simbabwe durch eine teilweise Entschuldung entlasten. Deshalb richtet sich der Weltgebetstag, zusammen mit seinen Mitgliedsorganisationen, dem Bündnis erlassjahr.de und anderen mit einer Unterschriftenaktion an die Bundesregierung. Das Geld soll Simbabwe stattdessen in Gesundheitsprogramme investieren, die der Bevölkerung zugutekommen. Unterschriften sind auf einer Unterschriftenliste am Weltgebetstag oder online (www.weltgebetstag.de/aktionen) möglich.



WAS WÄRE OSTERN OHNE DIE FRAUEN?

Was Maria aus Magdala vor allen anderen Frauen und Männern der Jesusgeschichte auszeichnet: Sie kann als Einzige den ganzen Weg Jesu von seinem Tod am Kreuz über seine Bestattung bis zur Auferstehung aus eigener Anschauung bezeugen. Sie ist die berühmteste aus einem Kreis von Frauen, die die Kreuzigung immerhin aus der Ferne verfolgten. Die Männer hatten sich bereits Tage zuvor bei der Festnahme Jesu aus dem Staub gemacht und waren nach Galiläa geflohen. Und Maria aus Magdala war es, die gemeinsam mit anderen Frauen (im Johannesevangelium allein) das geöffnete Grab Jesu entdeckte und der dann Engel und der Auferstandene selbst erschienen.

Diese Frauen, nicht Männer, erhalten als Erste den Auftrag, von der Auferstehung zu reden, den anderen Jüngerinnen und Jüngern das Erscheinen Jesu in Galiläa anzukündigen (Markus- und Matthäusevangelium). Die Quellenlage ist eindeutig. Doch schon im frühen Christentum wurde die Überlieferung umgeschrieben: Nun soll Simon Petrus, der wichtigste Apostel, der Erste gewesen sein, der den Auferstandenen erblickte.

Frauen sind Schlüsselfiguren in den Osterberichten. Dass sie im Grab den auferstandenen Jesus gesehen hatten, hielten die Männer aller-

dings für Geschwätz, wie im Lukasevangelium zu lesen ist (24,11). Und so erlebte Maria aus Magdala durch die Jahrhunderte eine bemerkenswerte Abwärtskarriere.

Auch wenn sie neben Maria, der Mutter Jesu, die am meisten genannte Frau in den Evangelien ist und als Einzige in den Osterberichten gleich dreier Evangelien genannt wird (Markus, Matthäus, Johannes), verlor sie doch in der Kirchengeschichte an Glanz, und sie musste in der volkstümlichen Theologie und Frömmigkeit hinter die führenden Männer der Kirche zurücktreten.

Angesichts des ursprünglichen Befundes in der Bibel ist es umso rätselhafter, warum Frauen in den Kirchen über Jahrhunderte an den Rand gedrängt wurden. Sowohl ihre Position in der Leitung als auch ihre Rolle in der Verkündigung wurden dem nicht gerecht, was an Ostern galt: Frauen waren die ersten Zeuginnen und Botschafterinnen der Auferstehung. Und das ist das zentrale christliche Ereignis. EDUARD KOPP

✦ **chrismon**

Aus: „chrismon“, das Monatsmagazin der evangelischen Kirche.
www.chrismon.de



Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

Summ, summ!

Wenn die Sonne scheint, fliegen die Bienen aus. Sie saugen mit ihrem Rüssel aus der Blüte den Nektar. Auch den Blütenpollen nehmen sie mit. Er ist gutes Futter für die frisch geschlüpften Jungen. Schwer bepackt kehren die Sammelbienen in ihren Bienenstock zurück. Den Nektar speichern sie in den Zellen ihrer Bienenwaben, entfeuchten ihn und machen Honig daraus.



Gebet

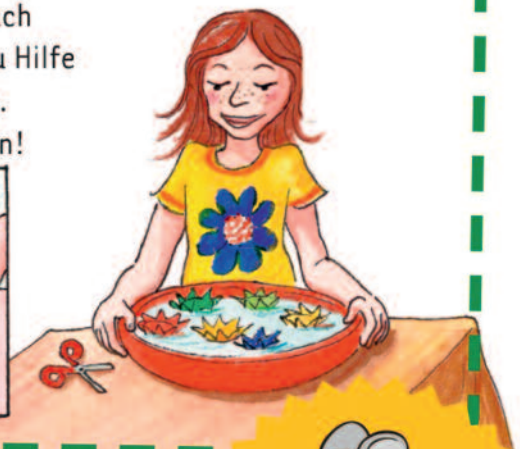
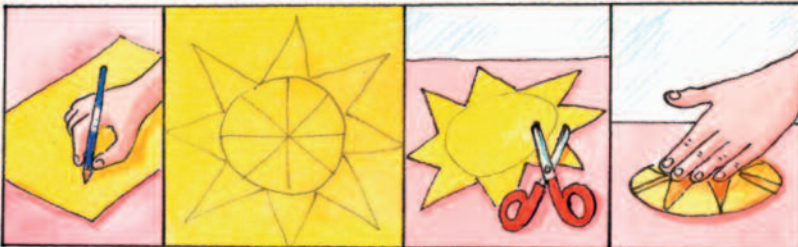
Wer hat die Sonne denn gemacht,
den Mond und all die Sterne?
Wer hat den Baum hervorgebracht,
die Blumen nah und ferne?
Wer schuf die Tiere, groß und klein,
Wer gab auch mir das Leben?
Das tat der liebe Gott allein,
drum will ich Dank ihm geben.

Amen



Wunderblume

Lege dir ein buntes Tonpapier zurecht. Zeichne eine Blume nach diesem Muster, du kannst dir zum Kreiszeichnen eine Tasse zu Hilfe nehmen. Schneide sie aus und knicke alle Spitzen nach innen. Wenn du sie in eine Schale aufs Wasser legst, wirst du staunen!





Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de





Datum		in Ehringen		in Wallerstein	
im Februar 2020		Kirche	KiGo 	Kirche	KiGo 
Sonntag, 02.02.	Letzter Sonntag nach Epiphantias	10:00 Uhr	10:00 Uhr	09:00 Uhr	—
Sonntag, 09.02.	Septuagesimä	09:00 Uhr	10:00 Uhr	10:00 Uhr	10:00 Uhr
Sonntag, 16.02.	Sexagesimä	10:00 Uhr	10:00 Uhr	09:00 Uhr	—
Sonntag, 23.02.	Estomihi	09:00 Uhr	—	10:00 Uhr	—
im März 2020		Kirche	KiGo	Kirche	KiGo
Sonntag, 01.03.	Invokavit	10:00 Uhr	—	09:00 Uhr	—
Sonntag, 08.03.	Reminiszere	09:00 Uhr	10:00 Uhr	10:00 Uhr	10:00 Uhr
Donnerstag, 12.03.		19:15 Uhr Passionsandacht	—	—	—
Sonntag, 15.03.	Okuli	10:00 Uhr 14:00 Uhr Gedenkgottesdienst für verstorbene Kinder *	10:00 Uhr	09:00 Uhr	—
Donnerstag, 19.03.		—	—	19:15 Uhr Passionsandacht	—
Sonntag, 22.03.	Lätare	09:30 Uhr Konfirmanden- Vorstellungsgottesdienst **	—	—	—
Donnerstag, 26.03.		19:15 Uhr Passionsandacht	—	—	—
Sonntag, 29.03. ***	Judika	09:00 Uhr	10:00 Uhr	10:00 Uhr	10:00 Uhr
im April 2020		Kirche	KiGo	Kirche	KiGo
Donnerstag, 02.04.		—	—	19:15 Uhr Passionsandacht	—
Samstag, 04.04.		—	—	—	19:00 Uhr Konfirmanden-Beichte mit Abendmahl für die Angehörigen
Sonntag, 05.04.	Palmsonntag	—	—	09:30 Uhr Konfirmation (Gruppe A) mit Abendmahl für die Konfirmierten	—
Donnerstag, 09.04.	Gründonnerstag	—	—	19:00 Uhr mit Abendmahl	—
Freitag, 10.04.	Karfreitag	10:00 Uhr mit Abendmahl	—	09:00 Uhr	—
Sonntag, 12.04.	Ostersonntag	10:00 Uhr	10:00 Uhr	05:30 Uhr Osternachtsfeier mit Agapemahl (danach Osterfrühstück)	10:00 Uhr
Montag, 13.04.	Ostermontag	—	—	09:30 Uhr Konfirmation (Gruppe B) mit Abendmahl für die Konfirmierten	—
Sonntag, 19.04.	Quasimodogeniti	10:00 Uhr	—	09:00 Uhr	—
Sonntag, 26.04.	Misericordias Domini	09:00 Uhr	10:00 Uhr	10:00 Uhr	10:00 Uhr

* Alljährlich wird im Donau-Ries-Kreis ein Gedenkgottesdienst für verstorbene Kinder angeboten, zu dem Eltern, Familienangehörige und Freunde herzlich eingeladen sind. Heuer findet der Gottesdienst in unserer St. Oswaldkirche statt. Anschließend besteht im Ehringer Gemeindehaus die Gelegenheit, bei Kaffee und Kuchen miteinander ins Gespräch zu kommen, sich auszutauschen und gegenseitig zu stärken.

** Dieser Gottesdienst wird thematisch und liturgisch nach den Vorstellungen der Konfirmanden verlaufen.

*** Damit Sie nicht zu spät in die Kirche kommen: Am 29.03. werden die Uhren auf Sommerzeit um- und damit vorgestellt!

Gottesdienste im Wallersteiner Pflegeheim

am Montag, 10.02., 09.03. und 06.04.2020 (mit Abendmahl), jeweils um 15:30 Uhr im „Treffpunkt“.



Am Freitag, 06.03.2020 wird der diesjährige **Weltgebetstagsgottesdienst** um 19:00 Uhr in der St. Albankirche in Wallerstein gefeiert. (Zum Weltgebetstagsland Simbabwe s. S.11!)



Ökumenisches Taizé-Gebet am Sonntag, 29.03.2020 um 19:00 Uhr in der St. Stephanskirche in Munzingen.



Ökumenischer Minigottesdienst am Dienstag, 04.02.2020 um 15:00 Uhr in der Wallersteiner Kindertagesstätte.

VERANSTALTUNGSHINWEISE



Seniorenkreis

Dienstag, 11.02.2020 um 14:00 Uhr im Gemeindehaus in Ehringen: „Fit ins Jahr“ (Gymnastik) mit Ingrid Ziegel-müller (aus Wallerstein).

Dienstag, 10.03.2020 um 14:00 Uhr im Gemeindehaus in Wallerstein: „Matthias Claudius“ - Lyriker und (Lieder-) Dichter, vorgestellt von Sebastian Hopfenzitz (aus Ehringen).

Dienstag, 07.04.2020 um 14:00 Uhr im Gemeindehaus in Ehringen: „Kilimanjarobesteigung und Safariabenteuer in Kenia und Tansania“ - Dia-Vortrag von Wolfgang Doesel (aus Ederheim).



Kigo-Fasching

Viel Spaß beim Kigo-Fasching am Samstag, 22.02.2020 von 14:00-16:00 Uhr im Ehringer Gemeindehaus.



Frauenfrühstück

Herzliche Einladung zum Frauenfrühstück am Montag, 27.04.2020 um 09:00 Uhr im Gemeindehaus in Ehringen! Nach der leiblichen Stärkung wird Pfarrerin Margit Funk (aus Löpsingen) über König David und (auch) seine „Frauengeschichten“ referieren..



Autorenlesung (im Rahmen der Rieser Kultur-tage) am Mittwoch, 29.04.2020 um 19:00 Uhr im Gemeindehaus in Wallerstein.



Posaunenchor

Probe dienstags bis zur „Sommerzeit“ um 19:30 Uhr, da-nach um 20:00 Uhr im Gemeindehaus in Ehringen.



Kirchenchor

Probe donnerstags um 20:00 Uhr im Gemeindehaus in Ehringen.



Evang. Landjugend

Wir treffen uns nach Absprache im Landjugendheim in Ehringen.



Ökumenischer Bibelabend

mit Dekan Eichler und Pfarrer Haimböck am Mittwoch, 05.02.2020 um 20:00 Uhr im Gemeindehaus in Wallerstein (Fortsetzung vom 29.01.2020).



Frau Lydia Kron-Treu liest Auszüge aus ihrer Familienge-schichte „**Menschen im Ries**“ und erzählt vom Leben ihrer Eltern in Löpsingen und Bühl, eingebunden in die politischen

Verhältnisse der 1. Hälfte des 20. Jahrhun-derts.

Werner Eisenschink untermalt die Lesung mit Volksliedern auf dem Akkordeon. Der Eintritt ist frei!



Die **Altpapiersammlungen** erfolgen künftig über den Abfallwirtschaftsverband Nordschwaben (AWV), lediglich die Altkleidersammlung und -verwertung weiterhin über die Firma Jilka. Fortan werden dafür Container an der Abgabestelle am Ehringer Weiher gestellt. Geplante Sammeltermine für uns und alle Vereine sind:

28.02.-09.03., 15.-25.05., 14.-24.08. und 13.-23.11.2020.

Unsere Kirchengemeinde ist Mitglied im Evang. Bildungswerk Donau-Ries e.V. Alle Erwachsenenbildungsveranstaltungen in unserer Gemeinde sind Veranstaltungen des Evang. Bildungswerkes. Die Kirchengemeinde ist dessen Vertreter vor Ort.

**Zum Schutz der personenbezogenen Daten
wird dieser Bereich nicht in der Online-Aus-
gabe dieses Gemeindebriefs angezeigt!**

Herzlich gratuliert die „Heimatgemeinde“ Pfarrerin Simone Hahn (aus Ehringen) zu ihrer Berufung zur neuen evangelische Sendebefragte für ZDF-Gottesdienste.

Damit trägt sie (wie auf www.evangelisch.de erklärt wird) seit 01.01.2020 - zusammen mit ihrem Kollegen Pfarrer Stephan Fritz - die inhaltliche Verantwortung für jährlich 28 evangelische ZDF-Fernsehgottesdienste. Ihre Tätigkeit reicht von der Auswahl der Übertragungsorte über die Begleitung des Vorbereitungsprozesses in den Gemeinden bis zu den Proben für den Auftritt vor der Kamera. Seit 1986 überträgt das ZDF an jedem Sonntagmorgen um 09:30 Uhr einen Gottesdienst. Dabei wechseln sich katholische und evangelische Gemeinden ab.

„Gottesdienste im Fernsehen haben auf den ersten Blick eine Distanz zwischen der Gemeinde im Wohnzimmer und der Gemeinde im Fernsehen. Die einen sind Zuschauer und die anderen Feiernde“, erklärte Frau Hahn. „Auf den zweiten Blick aber wollen die Menschen in der Kirche und vor dem Fernseher das Gleiche. Vom Wort berührt werden, Segen erfahren und Kraft tanken.“

Die Theologin erhielt im Juni für ihre Zivilcourage das Karl-Steinbauer-Zeichen. Während „Pegida“-Kundgebungen vor ihrer Kirche hatte sie zu Friedensgebeten in ihrer Kirche St. Jakob eingeladen. Seit 2007 war sie 1. Pfarrerin an der Kirche in der Nürnberger Innenstadt und seit mehreren Jahren auch Sprecherin von Radioandachten im Privatradio.

Wir wünschen „unserer Simone“ alles Gute, viel Freude und Gottes Segen für ihre neuen Aufgaben.



Konfirmiert werden am Palmsonntag, 05.04. (Gruppe A) und am Ostermontag, 13.04.2020 (Gruppe B) in der Wallersteiner Versöhnungskirche:



(oben von links) **Jonas Käser** (aus Wallerstein, Gruppe B), **Dominic Raider** (aus Munzingen, B), **Tim Ulrich** (aus Ehringen, A), **Luca Gebel** (aus Wallerstein, B), **Jan Ott** (aus Ehringen, A), **David Krieger**, **Leon Ehrentaler** (beide aus Wallerstein, B), (unten von links) **Ann-Kathrin Bauer**, **Melitta Kuyat** (beide aus Wallerstein, B), **Anne Bretzger**, **Leni Enßle** (beide aus Ehringen, A), **Carolina Rauwolf** (aus Wallerstein, A), **Leni Baur** (aus Wallerstein, B).

Präparanden sind seit September 2019:



(oben von links) **Amelie Herrle** (aus Ehringen), **Elena Jung** (aus Wallerstein), **Lukas Gruber**, **Hannes Hiesinger** (beide aus Ehringen), **Giulia Fischer** (aus Wallerstein), **Moritz Götz** (aus Birkhausen), **Jonathan Box** (aus Wallerstein), **Luca Seitz** (aus Marktoffingen), (unten von links) **Tobias Gruber** (aus Ehringen), **Erik Wolf**, **Julian Obwald** (beide aus Wallerstein), **Jochen Engelbrecht** (aus Ehringen), **Janosch Papp** (aus Wallerstein).

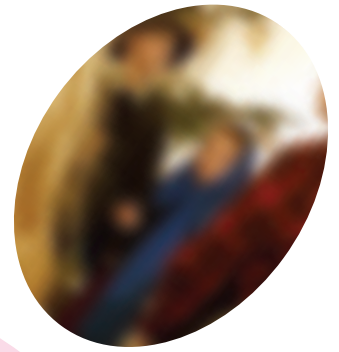
Die (gemeinsame) Konfirmation findet am Palmsonntag, 28.03.2021 in der Ehringer St. Oswaldkirche statt.



**Zum Schutz der personenbezogenen Daten
wird dieser Bereich nicht in der Online-Aus-
gabe dieses Gemeindebriefs angezeigt!**



Wir wünschen allen
Jubilaren einen
schönen Festtag und
Gottes reichen Segen
für das neue Lebens-
jahr!



Dazu
noch ein
„Erlebnisbericht“ vom
Ehringer Kigo-Team:

Die Vorbereitungen zum Krippenspiel haben bereits am 24.11.2019 mit der Vorstellung des Stücks und der Einteilung der Rollen begonnen. In der Adventszeit konnten die Kinder Ihre Elch-Geschenktüte selber basteln, viele Plätzchen mit noch mehr Streusel backen, eine kurze Weihnachtsgeschichte hören und dann am 4. Advent an der Weihnachtsfeier mit den Plätzchen, Tee und Punsch teilnehmen. Nebenbei wurde das Krippenspiel fleißig geprobt. 22 Kinder haben dann am 24.12. im Familiengottesdienst in Ehringen das Krippenspiel „Der verlorene Engel“ aufgeführt. „Gott allein zeigt uns heute, dass es nicht auf äußere Dinge ankommt. Seht Euch das Kind in der Krippe an, in Windeln gewickelt. Mehr hat es nicht. Öffnet dem Kind eure Herzen und es wird euch reich beschenken. Und gebt die Freude, die Ihr erfahrt an andere weiter“, war die Schluss-Message. Musikalisch begleitet haben uns Sabrina Metzger am Akkordeon, Marina Engelbrecht am Keyboard und Herr Pfarrer Haimböck mit seiner Gitarre. Ein Highlight war wieder einmal das Abschlusslied „Da wurde mitten in der Nacht ein Kind geboren“ Die Teilnehmer konnten nach einem Gruppenfoto und mit einem kleinen Geschenk in ihrer selbstgebastelten Elchtüte ihren Heiligen Abend erleben.



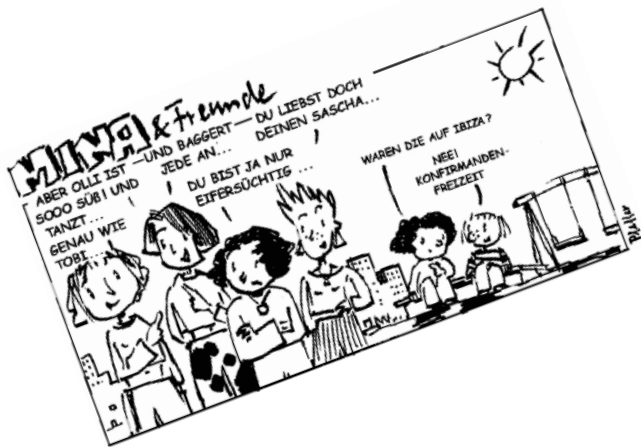
Marion Moßhammer



Konfirmandenfreizeit vom 18. bis 20.10.2019



„Gut gerüstet“ auf unserer gemeinsamen Konfi-Freizeit mit den Nachbarn aus Nähermemmingen und Baldingen im Jugendhaus Schopflohe. Mit einer meditativen Nachtwanderung stimmten wir uns auf das Thema „Schuld und Vergebung“ ein. Tags darauf folgten Geschichten, Rollenspiele, biblische Gedanken und ein passender Film. Nach Möglichkeiten zur eigenen Besinnung wurde am Sonntag ein Beichtgottesdienst gefeiert. Freilich sollte an diesem Wochenende auch der Spaß nicht zu kurz kommen. Wenngleich sich manche/r dabei in ganz ungewohnten Rollen wiederfand...



Theater



Am 02. und 03.11.2019 führten 18 Kinder und Jugendliche (darunter ehemalige und aktuelle Konfirmanden) der Theatergruppe Wallerstein unter der Regie von Brigitte Roser-Blaser und Karin Leinfelder auf der Bühne der Maria-Ward-Realschule das heitere Krippenspiel „Hilfe, die Herdmanns kommen!“ auf. Prima in Szene(n) gesetzt! Dabei lernte ich auch einen möglichen Amtsnachfolger kennen - zumindest hat er schon den rechten Fußballglauben...

Taizé-Gebet am 17.11.2019

„Gewaltlosigkeit/Frieden“ - passendes Thema zum „Volkstrauertag“ im ökumenischen Taizé-Gebet in der Maria-Ward-Kapelle. „Die Versöhnung ist ein Frühling des Herzens“, heißt es in den „Quellen von Taizé“, während sich durch Unbarmherzigkeit und Gewalt so viel „Herbststimmung“ breitmacht. Dazu verwiesen wir auch auf die Seligpreisungen aus der „Bergpredigt“ Jesu (Matthäus 5-7). Dankenswerterweise wurde die Andacht von den Jugendlichen *Luisa Feldmeier, Lena-Marie Hahnemann, Cora Hopf, David Krieger, Sebastian Mösch, Nicole Müller, Janina Rauh, Sophia Riedel, Selina Schneider* und *Luisa Wizinger* mitgestaltet.





Band „Gut drauf“ spendet für Senioren

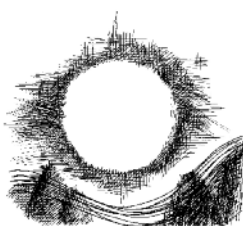
Im Rahmen des Kooperationsgottesdienstes (am 13.10.2019) in der Wallersteiner Versöhnungskirche gab es ein Konzert der Pfarrer- und Lehrerband „Gut drauf“ mit geistlicher und weltlicher Musik. Anstelle einer Gage erbaten die Musiker Spenden für die örtliche Fürstin-Wilhelmine-Stiftung. Den Scheck über 350 Euro übergab Pfarrer Klaus Haimböck mit seinem Kollegen Uli Tauber jetzt (am 18.11.2019) im Beisein einiger Bewohner an Stiftungsleiterin Eva Kofler-Poplawsky. Mit dem Geld soll auf Wunsch der Band mobilen Bewohnern mit einigen Ausflügen eine Freude bereitet werden.

*Eva Kofler-Poplawsky
(in RN vom 19.12.2019)*

Seniorenkreis am 19.11.2019



Ziemlich „blutig“, aber gänzlich friedlich ging es im Wallersteiner Sportheim zu. Der katholische hatte den evangelischen Seniorenkreis zu einem ebenso interessanten wie nahrhaften Nachmittag eingeladen. Heimatpfleger Herbert Dettweiler referierte übers „Sauschlachten im Ries“. Danach konnten wir uns davon überzeugen, dass (ökumenische Nächsten-)Liebe durch den Magen geht. Wir bedanken uns herzlich für die große Gastfreundschaft!



Nachmittag
älderer
Gemeindeglieder

Christbaumblasen am 01.12.2019

POSAUNENCHOR



„Alle Jahre wieder spielt Frau Ulrichs Chor
„z`Ehre“ vor`m Christbaum Weihnachtslieder vor“ -
(und schöner als ich reimte).



Konfi-Cup-Turnier



Als „FC Landadel Ehringen-Wallerstein“ trat unsere Konfirmandengruppe beim Konfi-Cup-Turnier am 06.12.2019 in Harburg an - und erkämpften sich (mit einem 0:0 gegen die Oettinger) immerhin einen Punkt. Enttäuscht schlichen danach manche vom Platz. Ob sie mein seelsorgerlicher Trost, dass wir erfolgreicher waren als zuletzt der FC Bayern (gegen Leverkusener und Mönchengladbach), wieder aufgebaut hat?



Ein ökumenischen Gottesdienst zur Vorweihnachtszeit feierte die Wallersteine Mittelschule am 12.12. in der Versöhnungskirche. Wie gewohnt bestens vorbereitet von Religionslehrer Engelbert Jall, der diesmal eine „tierische Geschichte“ parat hatte, die (hoffentlich) zu denken gab.

Die Weihnachtsgeschichte der Tiere

Die Tiere diskutierten über Weihnachten. Sie stritten darüber, was wohl die Hauptsache an Weihnachten sei.

„Na klar, Gänsebraten“, sagte der Fuchs, „was wäre Weihnachten ohne einen Gänsebraten!“

„Schnee“, sagte der Eisbär, „viel Schnee!“ Und er schwärmte verzückt: „Weiße Weihnachten feiern!“

Das Reh sagte: „Ich brauche einen Tannenbaum, sonst kann ich nicht Weihnachten feiern!“

„Aber nicht so viele Kerzen“, heulte die Eule, „schön schummrig und gemütlich muss es sein. Stimmung ist hier die Hauptsache! Gute Stimmung ist wichtig!“

„Aber mein neues Kleid muss man sehen“, sagte der Pfau. „Wenn ich kein neues Kleid kriege, ist es für mich kein Weihnachten!“

„Und etwas Schmuck“, krächzte die Elster.

„An jedem Weihnachtsfest bekomme ich etwas: einen Ring, ein Armband, eine Brosche oder eine Kette, das ist für mich das Allerschönste an Weihnachten!“

„Na, aber den Stollen bitte nicht vergessen“, brummte der Bär, „das ist doch die Hauptsache. Wenn es den nicht gibt und all die anderen süßen Sachen, verzichte ich lieber auf Weihnachten.“

„Mach´s wie ich“, sagte der Dachs, „pennen, pennen, einmal ganz richtig ausschlafen! Das ist für mich das Wahre an Weihnachten!“

„Und saufen“, ergänzte der Ochse, „mal richtig einen saufen und dann pennen!“

Dann schrie er „Aua“, denn der Esel hatte ihm einen gewaltigen Tritt versetzt. „Du Ochse, denkst du denn hier nicht an das Kind?“

Da senkte der Ochse beschämt den Kopf und sagte: „Das Kind, ja, das Kind ist die Hauptsache zu Weihnachten!“

„Übrigens“, fragte der Esel: „Wissen das denn auch die Menschen?“



Heiligabend im Pflegeheim

„Weihnachten früher und heute“ - (auch) bedacht an Heiligabend im Gottesdienst im Wallersteiner Pflegeheim, der wieder von zahlreichen Heimbewohnern und ihren Angehörigen mitgefeiert wurde. Eine Weihnachtsfeier am 24.12. hat weithin nur unser Heim zu bieten. Herzlichen Dank auch an alle Mitarbeitenden für diese Möglichkeit!



Krippenspiele



„Weshalb wir Weihnachten feiern“, bedachte die Wallersteiner Kinderkirche im gleichnamigen Krippenspiel, während sich in Ehringen „ein verlorener Engel“ fragte, wo wohl Gott zur Welt kommt. Den mitwirkenden Kindern plus Konfirmanden und unseren Kigo-Helferinnen danken wir herzlich für die Vorbereitung und Aufführung der Stücke. Damit haben sie den Gottesdienstbesuchern eine große, wahrlich weihnachtliche Freude bereitet!



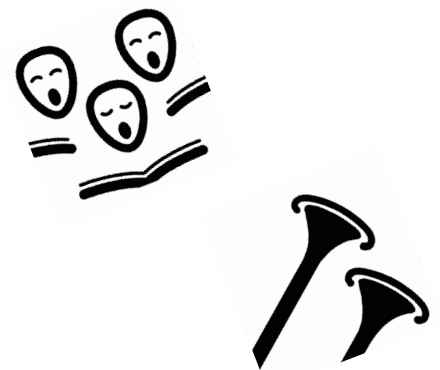
Christvesper



Mit festlichen Klängen umrahmten unser Posaunenchor und Herr Steger die diesjährige Christvesper, in der ein Strohstern als Sinnbild für die Weihnachtsbotschaft dienen sollte: dass sich Himmel (Stern) und Erde (irdisches Stroh), Gott und Mensch verbinden. Ein großes Lob gebührt unserem Organisten, den Chorleiterinnen und Chören für ihren großen Einsatz in der Weihnachtszeit!



Chorweihnachtsfeier am 04.01.2020



Wir hören zusammen! Wie gut, dass unser Kirchen- und Posaunenchor das gottesdienstliche und gemeindliche Leben in Freud und Leid, Dur und Moll, begleiten! Dies wurde auch im gemütlichen Rahmen unserer gemeinsamen Weihnachtsfeier gewürdigt.

Apropos: An Weihnachten freuen wir uns über das Kind - passend dazu würden wir uns ebenso über Nachwuchs freuen...



BR „quer“ am 09.01.2020

„Die Gemeinde Wallerstein wurde plötzlich zum Symbol für Intoleranz und rückschrittliches Denken, für bayerische Bierdimpfel-Provinzialität“, schreibt Michael Stifter im Leitartikel der Augsburger Allgemeinen vom 11.01.2020 nach all dem öffentlichen Trubel im Vorfeld der Bürgermeisterwahl. Eben diesem Eindruck, der zu befürchten war, uns aber pauschal keineswegs gerecht wird, wollte ich wehren. Darum habe ich mich den Anfragen der Medien gestellt. Nicht um mich in den „Wahlkampf“ einzumischen. Aber sehr wohl, um zu demonstrieren, dass selbst Vertreter des „kirchlichen C“ offener sind, als dies weithin vermutet wird. Zudem hörte ich von den Pressevertretern, dass sie von manchen Mitbürgern an mich verwiesen wurden. So kam es zu dem kurzen Fernsehauftritt (30 Sekunden aus 30 Minuten Interview) in der Sendung „quer“ und einer Stellungnahme in der Welt. „In Wallerstein sehnt man sich nach Ruhe“, las ich vor kurzem als Überschrift in unserer Heimatzeitung (am 14.01.2020). Auch ich würde mir/uns wünschen, dass nun wieder Ruhe einkehrt und wir alle - inklusive Medien - nach all den (verständlicherweise) emotionalen Debatten wieder zur Besonnenheit und Sachlichkeit zurückkehren. Persönlich, versöhnlich.



PANORAMA

DIE WELT | SAMSTAG, 11. JANUAR 2020 | SEITE 24

S... Sehr viele in dieser... nicht mehr... die CDU... nicht mehr... die CDU... nicht mehr...



Die 300-Körnerin CDU-Wählerin der CDU... im Dorf herrscht Streit über den Grund...

„Hat schon mit Religion zu tun“

Der Muslim Sener Sahin überlässt auf eine Bürgermeister-Kandidatur für die CDU. Im Dorf herrscht Streit über den Grund...

...hat die Position... die CDU... nicht mehr... die CDU... nicht mehr... die CDU... nicht mehr...

...hat die Position... die CDU... nicht mehr... die CDU... nicht mehr... die CDU... nicht mehr...



Impressum:

Nr. 128 (Februar 2020 - April 2020) * Auflage: 615 Stück * Druck: types & more, Gerhards Fink, Ehringen
Herausgeber: Evang.-Luth. Kirchengemeinde Ehringen-Wallerstein * Homepage: www.ehringen-wallerstein-evangelisch.de
Redaktion: Pfarrer Klaus Haimböck * Grabenweg 5 * 86757 Wallerstein Tel. 09081/7154 , Fax 09081/79841
eMail: klaus.haimboeck@t-online.de, klaus.haimboeck@elkb.de
Erich Reuter, Ursula Roth (alle aus Wallerstein)
Bilder: Titelbild: aus GEP, Schlussbild: „Baumblüte“ von Ursula Roth, sonstige Bilder: Silvia und Klaus Haimböck, Sascha Hahn und Eva Schiele
Grafiken und Textseiten: aus dem GEP 'www.gemeindebrief-magazin.evangelisch.de/'
Bankverbindung: Kirchengemeinde Ehringen-Wallerstein * Raiffeisen-Volksbank Ries e.G.
BIC: GENODEF1NOE, IBAN: DE95 7206 9329 0002 5120 25



*F*ür den,
der glaubt,
fangen alle Dinge
an
zu leuchten.
P. L. de Chardin

